

---

# Ergebnisbericht Bedarfserhebung

---

## *Bedarfe und Angebote für die Arbeit mit Jungen, jungen Männern und Vätern mit Migrationsbiografie in der Stadt Leipzig*

---

*(Fragebogenerhebung)*

*Zeitraum der Befragung: Januar – März 2021*

---

[Stand: 21.11.2021]

### Inhalt

Vorwort .....	2
Hintergrund und Anliegen .....	2
Konkretisierung .....	2
Zeitlicher Ablauf der Bedarfserhebung .....	3
1.    Übersicht der Ergebnisse.....	4
2.    Akteur/-innenbezogene Auswertung.....	5
2.1    Gemeinschaftsunterkünfte .....	5
2.2    Integrations-/Nachbarschaftsarbeit und Migrant/-innen-Organisationen .....	7
2.3    Jugendhilfe .....	9
2.4    Schule und Schulsozialarbeit .....	11
2.5    Offene Kinder- und Jugendarbeit.....	12
3.    Vorläufiges Fazit und Empfehlungen.....	17
Ergänzung .....	18

## Vorwort

Auswertung der Befragung „Bedarfe und Angebote für die Arbeit mit Jungen, jungen Männern und Vätern mit Migrationsbiografie in der Stadt Leipzig“ | Zeitraum der Befragung: Januar - Februar 2021

## Hintergrund und Anliegen

Diese Befragung wurde 2020 in der temporären *UAG Jungen-/Männer-Arbeit in Leipzig* entwickelt, die an das Koordinierungsgremium „Integration von Migrant/-innen in Ausbildung und Arbeit“ angebunden ist. In dieser UAG arbeiten Personen aus den folgenden Institutionen mit:

- Stadt Leipzig, Referat für Migration und Integration
- HEROES Projekt / RAA Leipzig - Verein für interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V.
- Frauenkultur e.V. Leipzig
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle / FAIRbund e.V. Leipzig

Grundlage der Fachkräftebefragung war der Austausch der Akteur/-innen über wiederkehrende Eindrücke und ähnliche Erfahrungen in ihren spezifischen Handlungsfeldern:

Die Arbeit mit männlichen Jugendlichen, alleinstehenden/-reisenden jungen Männern und mit Familienvätern, bei denen Migration einen Teil ihrer biografischen Erfahrung ausmacht, offenbart eine Vielzahl an Fragen, Herausforderungen und Problemen. Diese gehören zur Lebensrealität jener Gruppen und bestimmen gleichzeitig in hohem Maße das Zusammenleben der Geschlechter, Generationen und Kulturen in der Stadt mit.

Zum Zeitpunkt 2019 war erkennbar, dass es nur eine sehr geringe Anzahl an verlässlichen Angeboten gab, die diese Fragen und Probleme aufgreifen und aktiv mit den genannten Gruppen arbeiten. Diese arbeitsfelderbezogenen Erfahrungen und Eindrücke zu verifizieren, offene Themen zu konkretisieren sowie Handlungsvorschläge abzuleiten, war Anliegen der vorliegenden Fachkräftebefragung.

## Konkretisierung

Aufgrund wiederkehrender Präsenz des Themas in den Arbeitsfeldern Jugendhilfe, Jugendförderung, Bildung und Migration wurde besondere Aufmerksamkeit gelegt auf die Situation von Jungen/Männern, die in patriarchal geprägten Umfeldern/Gesellschaften sozialisiert wurden und sich mit den Lebensbedingungen und sozialen Regeln in der Stadtgesellschaft auseinandersetzen wollen und müssen. Entsprechend standen soziale Orte und Situationen wie Schule/Ausbildung, Familie, Freizeitgestaltung sowie Leben in Gemeinschaftseinrichtungen im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die tägliche Arbeit mit männlichen Jugendlichen, alleinstehenden/-reisenden jungen Männern und mit Familienvätern tangiert regelmäßig auch kulturell-religiöse Zuschreibungen der Frauen- und Männerbilder aus patriarchal konservativen Kulturen. Durch die Vielfalt dieser Lebensweisen u.a. in den verschiedenen religiösen Interpretationen ist dieser Bereich ausgesprochen diffizil. Dies birgt erfahrungsgemäß eine Vielzahl von Fragen und Konflikten, aber auch Chancen und Möglichkeiten, gemeinsam zu lernen und zu wachsen. Von diesen Fragen und Prozessen wird in den kommenden Jahren auf unterschiedlichen Ebenen jedes Mädchen, jeder Junge und jeder Mensch betroffen sein.

Die Arbeitsthese, dass jenen für das soziale Miteinander hoch wirksamen Themen kaum entsprechende Angebote gegenüberstehen, wurde im Austausch mit zahlreichen Akteur/-innen bereits in der Phase der Erarbeitung des Fragebogens bestätigt. Die Ergebnisse der vorliegenden Befragung erlauben nun

einen differenzierten Blick auf Bedarfe und bestehende Leer-Räume aus Sicht der unterschiedlichen Fachkräfte, die nicht immer die Meinung der fragenden Arbeitsgruppe darstellen. Die folgende Auswertung will unterstützende Grundlage sein, geschlechtsspezifische Fragen und Rollenerwartungen sowie deren Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen weiter zu thematisieren und praktische Lösungsansätze zu finden.

Der Arbeitsgruppe ist es ein ausgesprochen wichtiges Anliegen, dass es in Leipzig künftig verlässliche Orte und Angebote gibt, um Rollen- und Geschlechterbilder hinterfragen zu können, um Perspektiven wechseln und diskutieren zu können, um lebensnah **interkulturelle Kompetenz und demokratisches Miteinander** zu befördern. Dies ist letztendlich **wesentliche Ausgangsbasis für ein wertschätzendes und angstfreies gesellschaftliches Zusammenleben aller Menschen in dieser Stadt.**

## Zeitlicher Ablauf der Bedarfserhebung

Am 30.09.2020 wurde in der Sitzung des Leipziger Koordinierungsgremiums (KOG) „Integration von Migrant/-innen in Ausbildung und Arbeit“ vereinbart, den Fragebogen zum Thema Jungen- und Männerarbeit „über die Mitglieder des Koordinierungsgremiums entsprechend der Zuständigkeiten und Netzwerke an die Akteure/-innen des eigenen Verantwortungsbereiches weiterzuleiten.“ Hierzu sind im Protokoll folgende Akteure/-innen explizit benannt:

- DaZ-Lehrkräfte (LaSuB)
- Sprach- und Integrationsmittler/-innen im Programm Schulassistenz (LaSuB)
- Schulsozialarbeiter/-innen (Amt für Jugend, Familie und Bildung)
- Mitarbeiter/-innen der Offenen Freizeittreffs (OFT) (Amt für Jugend, Familie und Bildung)
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) (Amt für Jugend, Familie und Bildung)
- Familienbildung und Familienberatung (Amt für Jugend, Familie und Bildung)
- Migrationsberatungsstellen (Referat für Migration und Integration)

Der webbrowsers-basierte Fragebogen war im Zeitraum 15.01.2021 bis 26.02.2021 online auszufüllen. Dieser wurde über verschiedene E-Mail-Verteiler versendet. Der Mail war ein Anschreiben der Integrationsbeauftragten der Stadt Leipzig, Frau Manuela Andrich, beigelegt. Durch das Versenden über den E-Mail-Verteiler des Referats für Migration und Integration wurden im Wesentlichen die im „Wegweiser Leipzig interkulturell“-genannten Akteure/-innen erreicht, u.a. Migrationsberatungsstellen, Jugendmigrationsdienste, interkulturelle Vereine und Migrant\*innenorganisationen, sowie eine große Anzahl weiterer Vereine, Initiativen und Einzelpersonen. Durch das Versenden über den Verteiler der *AG Flüchtlingssozialarbeit* wurden die dezentrale sowie die Flüchtlingssozialarbeit in den Gemeinschaftsunterkünften wie auch weitere Migrationsberatungsstellen und Jugendmigrationsdienste erreicht. Das Amt für Jugend und Familie streute den Fragebogen über ihre Planungsraum Arbeitskreise und den Facharbeitskreis *Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Das Landesamt für Schule und Bildung informierte Anfang Februar die Schulleitungen der Schulen mit Vorbereitungsklassen „Deutsch als Zweitsprache“, die Betreuungslehrkräfte DaZ sowie die Sprach- und Integrationsmittler/-innen an den Schulen über das Anliegen und versendete den Fragebogen mit Link.

## 1. Übersicht der Ergebnisse

Insgesamt haben 88 Träger, Einrichtungen und Akteur/-innen aus dem gesamten Stadtgebiet den Fragebogen beantwortet. Von den Rückläufen konnten 85 einem Handlungsfeld zugeordnet und verwertet werden. Für folgende Handlungsfelder konnten Aussagen zusammengetragen werden:

- Gemeinschaftsunterkünfte (12)
- Integrations-/ Nachbarschaftsarbeit, Migrant/-innen-Organisationen (11)
- Jugendhilfe (15)
- Schule/ Schulsozialarbeit (27)
- Offene Kinder- und Jugendarbeit (20)

Die Akteur/-innen erkennen einen großen Bedarf zur Schaffung von Angeboten der Jungen- und Männerarbeit in Leipzig: 95% der Befragten gaben an, dass sie es für sehr wichtig (75%) bzw. eher wichtig (20%) halten, dass Angebote der Jungen-/Männer-/Väterarbeit in Leipzig geschaffen werden (s.Abb.1).

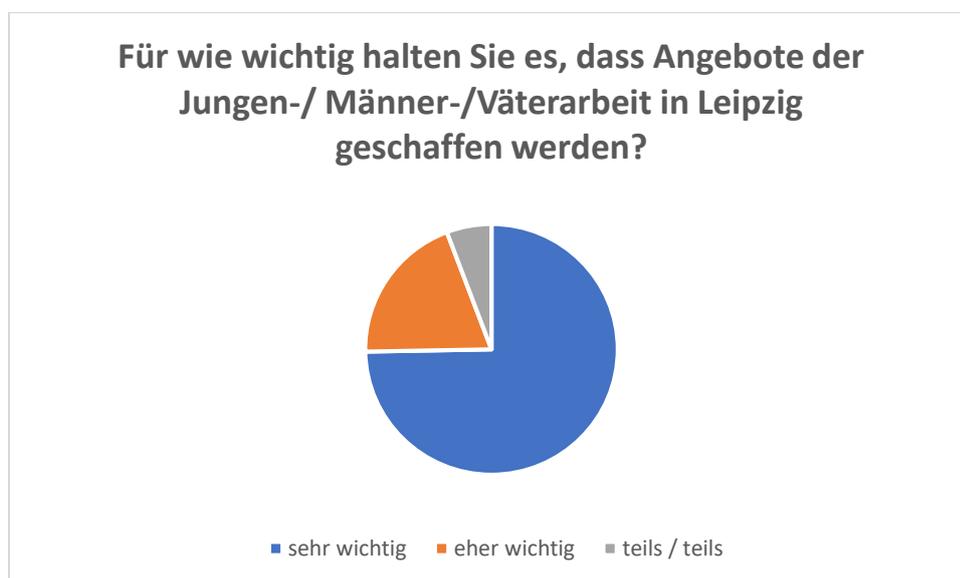


Abbildung 1: Für wie wichtig halten Sie es, dass Angebote der Jungen-/ Männer-/Väterarbeit in Leipzig geschaffen werden? (n=87)

Im Fragebogen wurde zudem erfragt, welche eigenen Angebote die Akteur/-innen selbst vorhalten. Knapp 40% der Befragten haben angegeben, dass sie eigene Angebote zum Thema *Geschlechterrollen* sowie zum Thema *Liebe/Partnerschaft* realisieren. Beim Thema *Aufklärung zur Sexualentwicklung* von Jugendlichen sind es sogar 45% der Befragten. Immerhin 26% haben eigene Angebote zum Thema *Frühe Elternschaft*. Allerdings wird der größte Teil dieser Angebote nur sehr punktuell und in der Regel im Zusammenhang mit externen Fachkräften oder gebunden an die schulischen Lehrpläne umgesetzt. Ein genauerer Blick auf die Auswertung zeigt zudem, dass sich die Mehrheit dieser Angebote nicht explizit an Jungen und Männer mit Migrationsbiografie richten, bzw. diese mit den Angeboten nicht erreicht werden. So geben viele Akteur/-innen an, dass sie Jungen- und Männer mit Migrationshintergrund nicht oder nur zu einem geringen Anteil mit ihren Angeboten erreichen. Einige wenige Angebote sind ausschließlich für diese Zielgruppen bestimmt. Daher lohnt sich die Auswertung der Angebote nach Handlungsfeldern, die im folgenden Kapitel unternommen wird.

Die Möglichkeit und Bereitschaft zur Schaffung zusätzlicher Angebote für Jungen- und Männer mit Migrationsbiografie wird von den Trägern und Einrichtungen sehr unterschiedlich eingeschätzt (s. Abb.2).

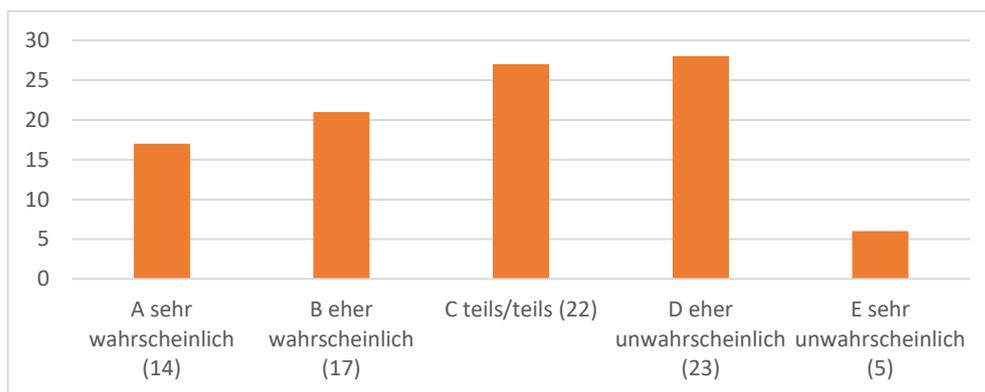


Abbildung 2: Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie bzw. Ihr Träger ergänzende Angebote der Jungen-/ Männer-/Väterarbeit entwickeln möchte? (n=81)

Immerhin 35% der Befragten halten es für sehr bzw. eher wahrscheinlich, ergänzende Angebote für Jungen und Männer einzurichten. Als notwendige Voraussetzung wird jedoch regelmäßig genannt, dass dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.

## 2. Akteur/-innenbezogene Auswertung

Im Folgenden werden die Ergebnisse in Bezug auf die jeweiligen Handlungsfelder und Akteur/-innen zusammengefasst dargestellt. Bei Bedarf erfolgte eine Differenzierung der Aussagen. Zitate wurden verwendet, um prägnante oder exemplarische Aussagen herauszustellen.

### 2.1 Gemeinschaftsunterkünfte

Für die Auswertung wurden Rückmeldungen von 12 Gemeinschaftsunterkünften berücksichtigt, vor allem aus dem Bereich der Flüchtlingssozialarbeit. Diese wurden über das Referat für Migration und Integration auf die Bedarfserhebung aufmerksam gemacht.

Besonders bemerkenswert ist, dass in den Gemeinschaftsunterkünften die Bedarfe zur Schaffung von Angeboten für Jungen und Männer besonders hoch eingeschätzt werden: 100 % der Akteur/-innen in diesem Bereich sind der Meinung, dass die Schaffung von Angeboten für Jungen und Männer sehr wichtig sei. Dies kann damit zusammenhängen, dass bisher kaum Angebote für Jungen und Männer bekannt sind bzw. existieren: Vereinzelt gibt es Angebote wie einen Fitnessraum (1x) und eine Kooperation mit dem Sportverein *Inter Leipzig*. Zudem wird 1x auf den *Männertreff Volkmarshaus* verwiesen, jedoch mit dem Hinweis, dass dieser auf die Bewohner der GU „geschlossen“ wirke. Darüber hinaus gebe es kaum spezifische Angebote für Jungen und Männer. Die „Angebote für Männer/Jungen fehlen schlichtweg“, fasst ein Akteur die Perspektive in den Gemeinschaftsunterkünften zusammen.

Die Bedarfe der GU-Bewohner sind hingegen umfangreich:

Zielgruppe	Bedarfe	Beispiele aus den Fragebögen   Zitate*
männliche Bewohner	<b>Menschen kennenlernen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Freizeitgestaltung (mehrfach genannt)</li> <li>Einsamkeit entgegenwirken (insb. alleinstehende Männer)</li> </ul>	<i>„sinnvolle Freizeitgestaltung (z.B. Sport -&gt; Erlernen von Regeln, Umgang mit negativen Gefühlen/Frust, Kennenlernen positiver männlicher Rollenbilder)“</i>

männliche Bewohner	<b>Stärkung der Resilienz: (mehrfach genannt)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Belastungssituationen und Frust</li> <li>• Umgang mit psychischer Belastung, Umgang mit Traumatisierungen</li> <li>• Männerspezifische Angebote zum Thema Trauma</li> <li>• Psychotherapeutische Anbindung</li> <li>• Umgang mit Suchtverhalten</li> <li>• Unterstützung für nicht-heterosexuelle Männer, LSBTIQ</li> </ul>	<p>„Keine männerspezifischen Angebote zum Thema Trauma und zum Thema LSBTIQ“</p> <p>„Zudem hilft eine gruppenorientierte Männerarbeit, Vereinzelung und Vereinsamung zu verhindern, eine der größten Schwierigkeiten alleinreisender Personen, die stark unter ihr leiden.“</p>
männliche Bewohner	<b>Rollenbilder und Geschlechtererwartungen thematisieren (häufig genannt)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen und Reflexion positiver männlicher Rollenbilder der eigenen Herkunftskultur</li> <li>• Reflexion von Erwartungen der Familie und aus dem Umfeld an die eigene Männlichkeit</li> <li>• Gestaltung von Beziehungen/ Partnerschaft</li> <li>• Kindererziehung</li> <li>• Frauenrechte</li> <li>• Lebensweltorientierte Angebote</li> </ul>	<p>„Besonders alleinreisende junge Männer sind häufig desorientiert und richten sich in ihrem Verhalten an Männlichkeitsbildern und ihren potentiell problematischen Folgen aus. Gelungene Integration muss begleitet werden durch Selbstreflexion um diese komplexen Prozesse auch für sich selber verständlich zu machen.“</p> <p>„Angebote für diese über eine arabischsprachige Community (Rückmeldung der Bewohner) hinausgehend: Vater - Kind(er) Angebote, Kurse zu Erziehungsfragen, Freizeitangebote in der Nachbarschaft, Sportangebote, verstärkte Aufklärungsarbeit auch im Blick auf Kinder- und Frauen-Rechte“</p>
männliche Bewohner	<b>Unterstützung bei der Wohnungssuche</b> <b>Familieneinheit herstellen</b> <b>Unterstützung bei der beruflichen Integration</b>	<p>„Arbeitsaufnahme und Wohnsitznahme sind beschränkt, was zum Widerspruch und zu Konflikten führt“</p>
Jungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anbindung an Sportvereine mit mehrsprachiger Betreuung</li> <li>• Aufklärungsarbeit Medien und Konsumverhalten</li> <li>• Anknüpfungspunkte an Netzwerke herstellen</li> </ul>	<p>„Anbindung an Sportvereine mit mehrsprachiger Betreuung; Aufklärungsarbeit Medien und Konsumverhalten“</p>
Alleinstehende Männer / ehemalige UMA	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau einer Vertrauensbasis zur Zusammenarbeit</li> <li>• Umgang mit Suchtverhalten</li> <li>• Umgang mit Frust und Aggressionen</li> <li>• Angebote zum Übergang Schule-Beruf</li> <li>• Aufklärungsangebote Beziehung und Partnerschaft, Sexualität</li> </ul>	<p>„Ehemalige UMA's und junge Männer stehen oftmals allein da, da es kaum Möglichkeiten gibt, diese aus der Sozialbetreuung heraus aufzufangen.“</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinzelung und Vereinsamung: Hierzu Gruppenangebote schaffen</li> </ul>	
Familien- Väter	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsangebote Familie / Paar-Leben und Erziehung</li> <li>• Vater - Kind(er) Angebote, Kurse zu Erziehungsfragen</li> </ul>	

In den Gemeinschaftsunterkünften, die an der Erhebung teilgenommen haben, gibt es kaum Angebote zum Thema *Geschlechterrollen* (1 Ja / 11 Nein). Das eine benannte Angebot richtete sich allerdings explizit an Frauen. Es gibt kaum *Aufklärungsangebote zur Sexualentwicklung von Jugendlichen* (1 Ja / 11 Nein), sowie keine spezifischen Angebote zu den Themen *Liebe Partnerschaft* (0 Ja / 12 Nein) und *Frühe Elternschaft* (0 Ja / 12 Nein). Dennoch sind die Rückmeldungen durchmischt hinsichtlich der Frage, ob in den Gemeinschaftsunterkünften in der Zukunft spezifische Angebote für Jungen und Männer geschaffen werden: Während es die eine Hälfte für sehr wahrscheinlich (25%) oder eher wahrscheinlich (25%) hält, ist die andere Hälfte deutlich skeptischer: teils/teils (17%), eher unwahrscheinlich (33%).

Dies steht ggf. in dem Zusammenhang, dass zunächst die Voraussetzungen für die Schaffung von Angeboten ermöglicht werden müssen: *„Die meisten sozialen Betreuungen der GUs werden sich für dieses Thema aussprechen, gleichzeitig ist es jedoch auch wichtig, Fördermittelträger wie die SAB oder das Sozialamt von dem Sinn des Ganzen zu überzeugen“*.

Aus Sicht der Gemeinschaftsunterkünfte ist es notwendig, dass externe Angebote geschaffen werden, die positiv auf die Situation in den GUs einwirken können: *„Es braucht einen größeren Ausbau vielfältiger Hilfeangebote vor allem im Bereich Trauma; hier sind vor allem sehr sensible und niedrigschwellige Angebote gefragt“*. Mit diesen soll eine verstärkte Kooperation vereinbart werden (häufige Nennung).

Zudem benötigen die Gemeinschaftsunterkünfte zusätzliche Ressourcen sowie spezialisiertes und authentisches Personal, um eigene Angebote schaffen zu können.

Es wird konstatiert, dass ein *„großer Nachholbedarf in den Gemeinschaftsunterkünften“* besteht – mit teilweise gravierenden Folgen für die Bewohner/-innen in den Gemeinschaftsunterkünften. So wurde u.a. für die GUs mehrfach als Problem benannt, dass *Desorientierung* die Ausrichtung an problematischen Vorstellungen von Männlichkeit begünstigt.

## 2.2 Integrations-/Nachbarschaftsarbeit und Migrant/-innen-Organisationen

Diesem Bereich wurden insgesamt 11 Rückmeldungen zugeordnet: Dazu gehören u.a. zwei Migrationsberatungsstellen (Mosaik e.V., Deutsches Rotes Kreuz), das Antidiskriminierungsbüro Sachsen e.V., eine religiöse Gemeinde (Ahmadiyya-Muslim-Jamaat Leipzig) sowie nachbarschaftlich und interkulturell arbeitende Vereine (Internationale Frauen e.V., Dresdner59, Deutsch-Spanische Freundschaft, Salam e.V., Leipzig vereint e.V.).

Eine große Mehrheit der Akteur/-innen aus diesem Bereich findet es „sehr wichtig“, dass zusätzliche Angebote für Jungen und Männer geschaffen werden.

Vier Akteur/-innen haben bereits Angebote für die Zielgruppe: Das Projekt Samo.Fa der Deutsch-Spanischen-Freundschaft bietet geflüchteten jungen Männern Informationen und Orientierung im Alltag. Die Nutzer kommen vor allem aus Afghanistan, Kamerun und Venezuela. Der Verein Salam e.V., gegründet 2020, bietet muttersprachliche Kurse/Trainings für arabischsprachige Männer mit Fluchtbiografie an. Der interkulturelle Männertreff der Internationalen Frauen e.V. im Leipziger Osten bietet einen Ort *„zum miteinander Spielen oder Tee trinken“*. Darüber hinaus organisiert der Treff Vater-Kind-Aktivitäten. Geplant sind zudem muttersprachliche Trainings für Eltern, Umgang mit Stress, die Auseinandersetzung

zu Themen wie gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern. Bemerkenswert ist, dass alle diese Angebote im Leipziger Osten angesiedelt sind. Zudem hat die Ahmadiyya-Muslim-Jamaat Leipzig eine selbstständig arbeitende Jugendorganisation.

Die Akteur/-innen beschreiben folgende **Bedarfe für die Zielgruppen:**

Zielgruppe	Bedarfe	Beispiele aus den Fragebögen   Zitate*
Jungen und Männer	<b>Menschen kennenlernen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mehr Angebote innerhalb und außerhalb der Gemeinschaftsunterkünfte: Ankommen in Deutschland, Sportangebote in Koop. mit Sportvereinen, handwerkliche Angebote</li> <li>Familienangebote in den Sozialräumen</li> </ul>	
Jungen und Männer	<b>Stärkung der Resilienz:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung von Schwarzen und muslimisch gelesenen Männern gegenüber geschlechtsspezifischer Diskriminierung</li> <li>Unterstützung bei Traumatisierungen</li> <li>Maßnahmen/Angebote gegen Isolation und Einsamkeit (insb. für geflüchtete Menschen aus den Landkreisen)</li> </ul>	<i>„Bedarf nach Austauschmöglichkeiten zu Diskriminierungserfahrungen mit anderen Betroffenen. Insbesondere Schwarze Männer und Männer, die muslimisch sind oder denen es zugeschrieben wird, erfahren geschlechtsspezifische Diskriminierung.“</i>
Jungen und Männer	<b>Rollenbilder und Geschlechtererwartungen thematisieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Umgang mit Statusverlust, bspw. bei Arbeitslosigkeit und dem Verlust der Fähigkeit, die Familie zu versorgen.</li> <li>Sexualberatung</li> <li>Geschlechterrollen</li> <li>Kindererziehung</li> </ul>	<i>„Es können Probleme auftreten, wenn Männer unter Statusverlust leiden, z.B. bei Arbeitslosigkeit. Hier wären männerspezifische Angebote wichtig, die den Statusverlust im Blick haben und sensibel damit umgehen.“</i>
Jungen und Männer	<b>Unterstützung beruflicher Integration</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Verbesserung der Deutschkenntnisse, Stärkung der Potenziale, Berufsabschluss und Integration auf dem Arbeitsmarkt</li> </ul>	
Jungen und Männer	<b>Unterstützung bei der Wohnungssuche</b>	
Jungen und Männer	<b>Familieneinheit herstellen</b>	
Alleinstehende Männer /ehemalige UMA	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geflüchtete junge Menschen aus Ländern mit geringer Schutzquote: Informationen zu ihren Rechten, Aufenthaltsstatus, Zugang zum Arbeitsmarkt.</li> <li>Umgang mit psychischer Belastung und Rassismus</li> </ul>	<i>„Hilfe bei Belastung in Situationen, wie Angst vor Abschiebung. Aufklärung darüber, wie sie sich in der deutschen Gesellschaft verhalten müssen und wie sie mit Rassismus umgehen könnten, besonders von der Polizei.“</i>

Fünf Akteur/-innen geben die Rückmeldung, dass sie Angebote zum Thema Geschlechterrollen haben: Der *Männertreff der Internationalen Frauen e.V.* plante zum Zeitpunkt der Bedarfserhebung ein inhaltliches Angebot u.a. zum Thema Gleichberechtigung der Geschlechter. Der *Dachverband der Migrantinnenorganisationen (DaMigra e.V.)* bietet Angebote zu Familien- und Erziehungsthemen, zu denen sowohl Männer und Frauen eingeladen sind. Das Angebot der *Diakonie*, ein Workshop für Jugendliche, befindet sich zum Zeitpunkt der Bedarfserhebung noch in der Konzeptionsphase. Die weiteren Angebote zum Thema Geschlechterrollen richten sich nur an Frauen.

Die große Mehrheit der Akteur/-innen hat keine spezifischen Angebote zu den Themen *Aufklärung zur Sexualentwicklung von Jugendlichen* (2 Ja / 9 nein), *Liebe/Partnerschaft* (2 Ja / 9 nein) und *Frühe Elternschaft* (2 Ja / 9 nein). Genannt werden die geplanten Angebote des Männertreffs der Internationalen Frauen. Zudem bietet der Verein *Salam e.V.* muttersprachliche Elternkurse für geflüchtete Männer auf Arabisch an.

Immerhin vier Akteur/-innen (Mosaik e.V., Internationale Frauen e.V., Salam e.V. und Leipzig vereint e.V.) schätzen es als „sehr wahrscheinlich“ ein, zusätzliche Angebote der Jungen- und Männerarbeit in Zukunft einzurichten. Hierzu benötigen sie im Wesentlichen Kooperationspartner/-innen, Fördermöglichkeiten und Fachkonzepte. Zudem sei es wichtig, dass „Migrant\*innen-Selbst-Organisationen (MSO) bei der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten mit einbezogen werden.“ Die weiteren Akteur/-innen äußern sich diesbezüglich eher vorsichtig (2 teils/teils) bzw. werden voraussichtlich keine zusätzlichen geschlechtsspezifischen Angebote für diese Zielgruppen schaffen.

## 2.3 Jugendhilfe

Im Handlungsfeld der Jugendhilfe wurden 15 Rückläufe gezählt, die sich wie folgt auf das Stadtgebiet verteilen: 4x Nordost, 4x Ost, 3x West, 2x stadtweit, 1x Nord, 1x Südost.

Die folgende Übersicht zeigt, aus welchen Handlungsfeldern der Jugendhilfe Rückmeldungen erfolgten und welche Art eigener Angebote für Jungen und Väter mit Migrationsbiografie bei den Akteur/-innen verfügbar sind:

Angebote nach Handlungsfeldern	ASD/ Kinderschutz	(8 Rückläufe)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Angebote</li> <li>• z.T. (vage) Verweisberatung</li> </ul>	
	Jugendgerichtshilfe	(1 Rücklauf)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Angebote</li> </ul>	
	Familienzentrum/Kitasozialarbeit/Beratungsstelle	(3 Rückläufe)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präventive Angebote (Treffs, Elternkurs)</li> <li>• individuelle Beratung</li> </ul>		
aufsuchende Hilfen/Projekte	(2 Rückläufe)	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• punktuelle Aktionen Outdoor/ geschlossene Gruppe</li> </ul>		
Vormundschaften (umA)	(1 Rücklauf)	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Angebote</li> </ul>		

Aus den 15 Antworten ist erkennbar, dass im Bereich Jugendhilfe nur in sehr eingeschränktem Maße spezielle Angebote für Jungen und Väter mit Migrationsbiografie existieren.

Gleichzeitig wurden durch die Akteur/-innen folgende Bedarfe für die Zielgruppe formuliert und Aussagen zu bestehenden oder bekannten Angebote getroffen. In den Handlungsfeldern der Jugendhilfe liegt der Aufmerksamkeitsfokus offenbar besonders auf Familien und Vätern.

<p>Bedarfe der Jungen und Männer</p>	<p><b>Allgemein</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Väter im Mittelpunkt</li> <li>• keine weitere Differenzierung in den Antworten erkennbar;</li> <li>• 2x Wunsch nach Verweis an spezialisierte Angebote ohne Benennung von Themen</li> </ul> <p><b>Rollen und Werte thematisieren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliches Rollenverständnis der Frau/des Mannes in der Familie</li> <li>• gewaltfreie Erziehung und Beziehungen</li> <li>• Vermittlung demokratischer Werte; Entwicklung von gegenseitigem kulturellen Verständnis durch Austausch</li> <li>• Auseinandersetzung mit Sexualerziehung</li> </ul> <p><b>Sprache, Teilhabe, Zugänge ermöglichen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachbarrieren überwinden</li> <li>• leichter, praktischer Zugang zu Sprachförderung</li> <li>• Einsatz männlicher, sprach- und kulturkundiger Fachkräfte in den pädagogischen Arbeitsfeldern</li> <li>• praktische Hilfe bei Behördenangelegenheiten (Systeme verstehen, Ausfüllhilfe)</li> <li>• Arbeitsmöglichkeit und eigenes Einkommen</li> </ul> <p><b>Gewaltschutz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Information zum Gewaltverbot in Erziehung und Beziehung</li> <li>• Veränderungen in Ehe und Familie zulassen und gestalten</li> <li>• Information zum Umgang mit Weg-Weisung aus gemeinsamer Wohnung; Trennung/Scheidung; Umgangsregelung</li> <li>• Notwendigkeit eines Männerhauses (2 Nennungen)   Hinweis: Männer haben nach Weg-Weisung aus der Wohnung bzw. von der Familie i.d.R. keinen Ort, an den sie gehen können.</li> </ul>
<p>Welche Angebote gibt es?</p>	<p><b>Geschlechterrollen thematisieren:</b> 13 x nein 2x ja (im Kontext von Beratung/ Hilfen)</p> <p><b>Aufklärung zur Sexualentwicklung von Jugendlichen:</b> 10x nein 2x ohne Angabe 3x ja (Verweisberatung, Elternabend, schulbezogen Angebote)</p> <p><b>Liebe/Partnerschaft:</b> 9x nein 1x ohne Angabe 5x ja (Verweisberatung, individuelle Beratung, Treff, Kurse   Hinweis: Angebote konfessioneller Träger werden von nicht christlichen Personen zum Teil nur bedingt angenommen.</p> <p><b>Frühe Elternschaft:</b> 6x nein 2x ohne Angabe 7x Ja (im Kontext Kinderschutz und individuelle Beratung; keine präventiven Angebote!)</p>
<p>Angebote in GUs</p>	<p>14 x keine bekannt 1 x Verweis auf Angebote im Sozialraum</p>
<p>Werden Angebote in der Zukunft geschaffen?</p>	<p>Sehr wahrscheinlich: 2      Eher wahrscheinlich: 1      Teils/teils: 4 (ASD !?) Eher unwahrscheinlich: 5      sehr unwahrscheinlich: 2</p>
<p>Wichtigkeit</p>	<p>Sehr wichtig: 12      Eher wichtig: 2      Teil/teils: 1</p>

Rahmen der Umsetzung	Es braucht: Personal (Sprache und Zugang zur Zielgruppe), Kontinuität, Finanzierung/Förderung, Lobbyarbeit
----------------------	--

Mit Blick auf Anzahl und Verteilung der Fragebogenrückläufe ist die Frage interessant, auf welche Weise die Befragung an die Praktiker/-innen gelangt ist bzw. wie sie kommuniziert wurde. Beispielsweise nahmen acht Mitarbeiter/-innen des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) der Stadt an der Befragung teil. Vier Rückläufe entfielen dabei auf den Sozialraum Nordost und zwei auf den Sozialraum West. Entsprechend können die Antworten nicht als repräsentativ für den Allgemeinen Sozialdienst in Leipzig verstanden werden. Hervorzuheben scheinen jedoch die Wünsche nach eigener Fortbildung und nach spezialisierten Angeboten für kultursensible Beratung und Hilfen.

Hohe Bedarfe benennen die Praktiker/-innen einerseits hinsichtlich **alltagspraktischer Themen**, wie z.B.: „... mobile Beratung/Begleitung durch Muttersprachler in Bezug auf verschiedene Lebensbereiche (z.B. Unterstützung bei Antragstellungen, Wohnungssuche, Jobcenter Aufenthaltserlaubnis usw.)“. Oder auch: „... passende Arbeitsangebote, die den Männern (Vätern) einen Sinn hier in Deutschland geben ... (damit) ... sie auch zur finanziellen Versorgung der Familie beitragen können.“

Der zweite, nahezu durchgängig benannte Themenkreis mit hohem Handlungsbedarf betrifft **die gelingende Integration sowie das Geschlechterverhältnis von Männern und Frauen** und wird beispielsweise wie folgt skizziert: „Einfinden, in eine dem Umfeld angemessene Rolle als ... Mann, als Partner, als werdender Vater, als Vater. In diesen Bereichen beobachten wir in der Beratung oft Konflikte, allein gelassene oder nicht geachtete Frauen ...“. Als Folge der bestehenden Situation werden weiterhin der „Bedarf nach einem Männerhaus-Angebot für Väter nach Trennung bzw. Wegweisung durch die Polizei wegen häuslicher Gewalt oder/und nach Trennung“ benannt.

Die Wichtigkeit passender Angebote unterstreichen nahezu alle Akteur/-innen. Gleichzeitig sehen es fast die Hälfte der Befragten als eher bzw. sehr unwahrscheinlich an, Angebote selbst zu schaffen und benennen dafür vor allem fehlende Ressourcen als Grund.

## 2.4 Schule und Schulsozialarbeit

In diesem Teil der Auswertung betrachten wir die Antworten aus den Schulen und der Schulsozialarbeit gemeinsam, da die Trennlinie zwischen beiden nicht scharf zu ziehen war. Zum Teil antworteten Schulsozialarbeitende für die Schule – oder die Schule bezog sich in Teilen auf die Schulsozialarbeit.

Beteiligte Schulen | 14 Grundschulen/Oberschulen sowie 1 Gymnasium und 1 Berufsschule) sowie die Schulsozialarbeit von 13 Schulen. (Insgesamt gibt es an 92 Leipziger Schulen Schulsozialarbeit.)

Deutlich werden – trotz des prozentual niedrigen Rücklaufs in diesem Bereich – die als hoch formulierten Bedarfe, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Keine der beteiligten Schulen sah gar keinen oder einen geringen Bedarf, dieses Thema (weiter) zu behandeln. Zu vermuten ist, dass vor allem Schulen auf die Befragung reagierten, die in ihrer alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hohe Bedarfe erleben. Hier wären konkrete flächendeckende Nachfragen sicher weiterführend aussagestark.

Auf die anfängliche Frage: **Gibt es in Ihrer Einrichtung/ Ihrem Wirkungsfeld Angebote speziell für Jungen, männliche Jugendliche mit Migrationsbiographie?** zeigen die Antworten, dass es fast gar keine konkreten Angebote gibt.

Schulen   14	1 x ja	10 x nein	3 x weiß nicht
Schulsozialarbeit   13	2 x ja	10 x nein	1 x weiß nicht

In der Auswertung der Befragung lag die Konzentration auf der Frage 4: „**Welche (weiteren) Bedarfe sehen und erleben Sie in Bezug auf Jungen, männliche Jugendliche, junge Männer...?**“

In folgenden fünf Bereichen werden Bedarfe benannt:

1. zur Auseinandersetzung mit dem Rollenverständnis von Geschlechtern (sehr hoch)
2. zu Information, Aufklärung und Beratung (hoch)
3. zu männlichen Vorbildern und / bzw. männlichen Fachkräften (hoch)
4. zu Orten und Freizeitangeboten, die eine Auseinandersetzung mit diesen Themen unterstützen und ermöglichen (hoch)
5. zu Weiterbildung und Vernetzungsarbeit (mittel)

Zielgruppe der Befragung in den Bereichen Schule/ Schulsozialarbeit sind immer Jungen, männliche Jugendliche bzw. in den Offenen Freizeittreffes (OFTs) partiell noch junge Männer bis 27 Jahre.

Die Befragung wurde nur von einer Berufsschule/einem Berufsschulzentrum beantwortet – wobei die Frage nach Bedarfen junger Männer mit Migrationsgeschichte an Berufsschulen sicher noch einmal genauer zu betrachtende wäre.

Benannt wurde mehrfach die „*schlechte Erreichbarkeit von männlichen Jugendlichen mit Migrationsgeschichte*“ zum einen durch weibliche Mitarbeitende und/oder aufgrund eingeschränkter sprachlicher Möglichkeiten sowie kultureller Verschiedenheiten.

Weitere Aspekte, die mehrfach benannt wurden:

- Die Kinder sprechen meist schneller besser Deutsch als die Eltern; sie unterstützen die Eltern daher bei Formularen, nötiger Kommunikation bei medizinischer Versorgung etc. Dies kann zu Ungleichgewichten in der Familie führen, zu Gefühlen der Überlegenheit seitens der Kinder, zu mangelndem Respekt den erziehungsberechtigten Personen gegenüber – aber auch zu Leerstellen in der Orientierung seitens der Jugendlichen.
- Es wäre nicht ausreichend, den benannten Bedarfen nur in Einzelangeboten zu begegnen.
- Es bedarf einer positionierten Grundhaltung seitens des Personals/der Einrichtung – und einer wertschätzenden Gemeinschaft, um eine positive Entwicklung zu erreichen.
- Zu dem wichtigen Thema Jungen- und Männerarbeit besteht Handlungs- und Entwicklungsbedarf, der aber nicht allein den Schulen überlassen werden kann.

## 2.5 Offene Kinder- und Jugendarbeit

### Offene Kinder- und Jugendarbeit stadtweit und OFTs:

14 Rückläufe | davon 10 OFTs (4 davon in Trägerschaft Soziokultureller Zentren)

In Leipzig existieren 39 Offene Treffs<sup>1)</sup>, davon drei in Trägerschaft der Kommune, 36 in Trägerschaft von Vereinen; ein weiterer ist der *Offene Interkulturelle Mädchentreff MiO*<sup>1)</sup>. Von den bestehenden 40 OFTs haben 10 den Fragebogen beantwortet.

<sup>1)</sup> Wir zählen den Interkulturellen Offenen Mädchentreff MiO (geschlechtsspezifisch arbeitend) mit zu den *Offenen Treffs*, auch wenn dieser (noch) nicht im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Leipzig gefördert wird, sondern z.Zt. im Bereich „Sonstige“.

Weitere vier Rückläufe kamen in diesem Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit von: Stadt Leipzig Ost, Sportmobil Springburg e.V., Caritas Offenes Familienzentrum, RAA Leipzig e.V.

### Stadtweit arbeitende Akteur/-innen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

6 Rückläufe | Diese Akteur/-innen arbeiten u.a. zum Thema geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendarbeit: LEmann e.V., Rosalinde e.V., Frauenkultur e.V., profamilia, Sportjugend im Stadtsportbund, Hör-funk- und Projektwerkstatt.

Deutlich wird, dass die OFTs (mit Ausnahme des MiO-Mädchentreffs) überproportional von Jungen genutzt werden („... ca. 60 - 70% sind männlich und ca. 70 -80% bringen eine Migrationsbiografie mit.“) Trotz vielfach benannter Bedarfe existiert nur in einem der OFTs ein Angebot nur für Jungen. Vereinzelt werden *Jungen- und/oder Mädchen-Tage* angeboten.

Hervorzuheben wäre in dieser Betrachtung, dass im Bereich der Offenen Arbeit stadtweit nur Kinder/Jugendliche erreicht werden, die *freiwillig* ein Angebot wahrnehmen oder einen Offenen Treff besuchen.

Es wird immer wieder benannt, **dass männliche Fachkräfte fehlen** – und dass Fachkräfte selbst wenig Anstoß/Angebote erhalten, geschlechterreflektiert zu arbeiten bzw. ihre eigene Haltung zu reflektieren – insbesondere in der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen mit Migrationsgeschichte.

Benannt wird außerdem der **Bedarf nach mehr Wissen** zur Arbeit mit der Zielgruppe männlicher Jugendlicher mit Migrationsgeschichte: „... bezogen auf junge Menschen (männlich) mit Migrationshintergrund sind wir nicht hinreichend aussagefähig. Es hat sich aber gezeigt, dass es in dieser Gruppe junger Menschen oftmals ein fehlendes Verständnis von Gleichberechtigung zwischen Jungen und Mädchen gibt; schwierig ist das Fehlen einer Vertrauensperson außerhalb ihrer familiären Strukturen...“

Da in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht alle Bedarfe abgedeckt werden können, wird auch hier der **Wunsch nach weiterführenden Orten/Angeboten** formuliert: „*Oftmals fehlen den Jungs männliche Bezugspersonen (kein Vater zu Hause, meist weibliches Lehrpersonal in den Schulen und Kindertagesstätten, etc.). Wichtig wäre da vor allem, überhaupt erst einmal eine Anlaufstelle zu schaffen bzw. mögliche Bezugspersonen einzubringen - d.h. dass in den Einrichtungen tatsächlich auch ausreichend männliche Kollegen zum Einsatz kommen.*“

Wie auch im Handlungsfeld Schule und Schulsozialarbeit gaben die meisten Befragten an, dass bei ihnen Angebote zur Aufklärung bzw. zur Sexualentwicklung von Jugendlichen stattfinden. Diese bestehen allerdings nur sehr vereinzelt oder finden statt im Rahmen des Lehrplanes/Biologieunterricht (Auskunft der Schulen/Schulsozialarbeit). Genannt wurde auch der Besuch temporärer spezifischer Ausstellungen („Free your mind“ | „Echt fair“ | „Echt krass“).

Mehrere Schulen und OFTs nutzen vereinzelt Angebote externer Akteur/-innen zu Projekttagen o.ä. In diesem Zusammenhang wurde sehr häufig formuliert, dass die wenigen Angebote Freier Träger/Vereine (wie z.B. LEmann, pro familia, HEROES, RosaLinde) **nur im Ansatz den bestehenden Bedarf decken können**.

Einzelne weitere Träger können aufgrund der eigenen inhaltlichen Arbeit/Ausrichtung nur punktuell zu der Thematik externe Angebote anbieten (HUP: Medienarbeit zu Geschlecht/Gender/Sexualität; Frauenkultur: Workshops zur gesundheitlichen Entwicklung/Aufklärung/Sexualität u.a. in GUs).

Teilweise werden vereinzelt Zusatzangebote von externen Mitarbeitenden des Trägers der jeweiligen Einrichtung oder der Schulsozialarbeit selbst durchgeführt (RAA, Kindervereinigung, IB).

**Die im Bereich Schule/Schulsozialarbeit genannten Bedarfe finden sich oft ebenfalls in den Antworten im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – daher haben wir in der Übersicht die Bedarfe der Bereiche Schule/Schulsozialarbeit und Offene Arbeit gemeinsam wie folgt erfasst:**

Bedarfe	Beispiele aus den Fragebögen   Zitate*
<p><b>Auseinandersetzung mit dem Rollenverständnis von Geschlechtern ...</b> konkret als Bedarf benannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kritische Auseinandersetzung mit geschlechts-typischen Zuschreibungen und Rollenbildern in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft – ein Thema für Jungen/Jugendliche insgesamt, auch unabhängig von Migrationsgeschichte</li> <li>• geschlechterspezifisch bedarf es:</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Aufklärungsbedarf über „unausgesprochene Regeln in Deutschland und den Umgang von Mann/Frau und Junge/Mädchen und auch zu Homosexualität</i></li> <li>• <i>Vielzahl von Konflikten zwischen Jungen oft aufgrund von fehlender Sprache, auch um eigene Gefühle und Bedürfnisse kommunizieren / formulieren zu können</i></li> </ul>

<p>Dekonstruktion traditioneller Männlichkeitsbilder; Möglichkeit Thematisierung von LSBTIQ in Familie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wunsch von Mädchen/jungen Frauen: Das über o.g. Themen mit ihren Brüdern, Freunden, Cousins und Vätern gesprochen wird – da Zukunfts- und Lebenskonzepte der Mädchen oft konträr zu denen männlicher Verwandter, Freunde erlebt werden. Und dass das Gespräch geführt wird von Personen, die von männlichen Jugendlichen akzeptiert werden.</li> <li>• Mut zu Gefühlen und zu einer Beziehungskultur, die Schwierigkeiten anspricht; gemeinsame Suche nach Möglichkeiten der Veränderung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Räume schaffen für Gefühle, Ängste, Unsicherheiten; damit Nähe und Verstanden-Werden unter Jungen* und Männern* ihren Platz finden</i></li> <li>• <i>HEROES sind ein wichtiges Projekt, unbedingt aufrechterhalten und ausbauen</i></li> </ul>
<p><b>Information, Aufklärung und Beratung...</b> konkret als Bedarf benannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umfassende Vorbereitung auf das deutsche Schulsystem</li> <li>• (schulische) Beratungsstellen mit interkulturellen Teams sinnvoll, um Familien niederschwellige schnelle Unterstützung in Erziehungs-/ Alltagsfragen geben zu können bis hin zu schulischen Papieren</li> <li>• Informationsangebote durch sprachmittelnde Personen bzw. Informationsmaterialien</li> <li>• verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendlichen bei familiären Alltagsherausforderungen – Erweiterung der Schulsozialarbeit / Verweisberatung</li> <li>• Beratung zu Sexualität und Gesundheit</li> <li>• Es braucht Angebote/Kontaktmöglichkeiten für Väter der Kinder und Jugendlichen, da Schule/ Schulsozialarbeit diese selten erreicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Mehr zusätzliche Sprach- und Nachhilfe-Angebote an Schulen – Vorschulzeit bis zum Schulabschluss</i></li> <li>• <i>Emotionale Begleitung / therapeutische Betreuung für Jugendliche, die ohne Familie unterwegs sind</i></li> <li>• <i>Formularhilfe, Hilfe bei behördlichen Schreiben, Arztschreiben/-überweisungen, Terminvereinbarungen etc.</i></li> <li>• <i>Aufklärung: psychische Gesundheit, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft (Verhütung), frühe Elternschaft</i></li> <li>• <i>Auseinandersetzung Homosexualität</i></li> </ul>
<p><b>Männliche Vorbilder und / bzw. männliche Fachkräfte...</b> konkret als Bedarf benannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Notwendig sind mehr männliche Fachkräfte als Ansprechpersonen</li> <li>• Wichtigkeit von Vorbildern mit geschlechter-reflektierender Haltung</li> <li>• Begleitung von Gruppen und Prozessen über längere Zeiträume u.a. zum Aufbau von Vertrauen, um Veränderungsprozesse zu ermöglichen</li> <li>• Pädagogisch angeleiteten begleiteten Austausch zu Identitäts- und Entwicklungsfragen von männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund – für die Jugendlichen und für die Mitarbeitenden</li> <li>• notwendig sind Personen für Fragen migrantischer Jugendlicher zu Sexualität, Freundschaft/Liebe, Lebensvorstellungen, Gewalt, Ehre... Austausch mit kulturmittelnden Personen aus dem Kontext der Herkunft der Jugendlichen; hierarchiekritisch und</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Spannungsverhältnisse zwischen Wert- und Normensystemen der Herkunftsfamilie und dem der demokratischen Mehrheitsgesellschaft führen oftmals zu Belastungen.</i></li> <li>• <i>Mehr männliche, pädagogische, authentische Vorbilder; es gibt viel zu wenig männliche Pädagogen. Es fehlen Role-Models, die z.B. die Wichtigkeit eines guten Schulabschlusses vermitteln.</i></li> <li>• <i>Das HEROES-Projekt vermittelt Vorbilder</i></li> </ul>

feministisch	
<p><b>Orte und Freizeitangebote, die Auseinandersetzungen mit diesen Themen unterstützen und ermöglichen</b>  ... konkret als Bedarf benannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Räume und geschlechtsspezifische Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit für Jungen – auch konkrete Angebote für Jungen mit Migrationsgeschichte: mit geschlechterreflektierender Perspektive, geschlechtergerechter Haltung und geschütztem Raum für Fragen und Aufklärung</li> <li>• aktive Einbindung der Zielgruppe <i>mit passenden Formaten</i> in außerschulische oder Ganztagsangebote, um Integration und ein Ankommen in Deutschland zu erleichtern</li> <li>• Freizeit- / Sportangebote</li> <li>• Eltern haben den Wunsch nach Religionsunterricht für ihre Kinder: christlicher Religionsunterricht kann an Schulen vermittelt werden; für Koranunterricht gibt es in Leipzig keine (ausgebildeten) Lehrer/-innen außer an den Moscheen. Nicht alle muslimischen Eltern möchten sich an eine Moschee binden. Zudem suchen arabisch-sprachige Muslim/-innen einen religiösen Raum jenseits der Al-Rahman-Moschee-Gemeinde</li> <li>• Es braucht Raum zum Abbilden und Austauschen von Fluchterfahrung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Konkrete Angebote wären wünschenswert. Bisher trauen sich männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht in unseren Club</i></li> <li>• <i>Schutzräume schaffen für sensible Themen zur Reflexion von patriarchalen Strukturen in Gesellschaften und in Familien</i></li> <li>• <i>Jungen*tage, themenbezogene Freizeit-/Ferienangebote zur kreativen und spielerischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht, der eigenen Identität</i></li> <li>• <i>Räumlichkeiten, in denen geschlechterreflektierende Arbeit für Jungen mit qualifizierten Mitarbeiter/-innen stattfindet auch in den organisierten Vereinssport integrieren; ehrenamtliche organisierte Sportvereine weiter für die Integration sensibilisieren</i></li> </ul>
<p><b>Weiterbildung und Vernetzungsarbeit</b>  ... konkret als Bedarf benannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch in fachübergreifenden Netzwerken ist sinnvoll; Erweiterung der Horizonte in der jeweiligen „Fachlichkeit“ bzw. in den Fach-AKs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Weiterbildung für Fachkräfte zu geschlechterreflektierender Arbeit: zu sexueller Bildung, Identität und Pubertät, zu Selbstbehauptung, Grenzen, Aggression</i></li> </ul>
<p><b>Weitere Bedarfe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dem unerlaubten Fernbleiben vom Unterricht / Schwänzen müsste dringlicher und direkter begegnet werden.</li> </ul>	

Gefragt wurde auch nach dem Wissen um weiterführende Angebote zum Thema.

Auf die Frage: „**Welche Angebote zum Thema Jungen-/Männer-/Väterarbeit in Gemeinschaftsunterkünften sind Ihnen bekannt?**“

gab es im Bereich Schule/Schulsozialarbeit folgende Antworten:

2 x unkonkret                    2 x Nennungen (RAA Leipzig e.V. und LEMann e.V.)  
19 x keine Kenntnisse    4 x keine Angabe

Im Bereich der Offenen Arbeit | OFTs und stadtweit (gesamt 20) gab es die Antworten:

3 x Nennungen (RAA Leipzig e.V., LEMann e.V., HUP)  
15 x keine Kenntnisse    2 x keine Angabe

➔ Die Ergebnisse zeige zum einen Unkenntnis über existierende Angebote, aber auch den Mangel an Angeboten zu diesem Thema.

Auf die Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie bzw. Ihr Träger ergänzende Angebote der Jungen-/ Männer-/Väterarbeit entwickeln möchten?“

gab es im Bereich Schule/Schulsozialarbeit (gesamt 27) folgende Antworten:

10 x sehr wahrscheinlich/wahrscheinlich

5 x teils/teils    9 x eher unwahrscheinlich/sehr unwahrscheinlich    3x „weiß nicht“.

Im Bereich der Offenen Arbeit | OFTs und stadtweit (gesamt 20) gab es die Antworten:

5 x sehr wahrscheinlich/wahrscheinlich

8 x teils/teils    6 x eher unwahrscheinlich/sehr unwahrscheinlich    1x „weiß nicht“.

➔ Es besteht ein sichtbares Interesse, zusätzliche Angebote zu entwickeln. Allerdings müssen hierfür die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu werden benannt:

- zusätzliche personelle/finanzielle Ressourcen
- politisches Bekenntnis zu Bedarf und Nutzen dieser Angebote
- politischer Wille zur flächendeckenden/langfristigen Umsetzung dieser Themen
- qualifizierte Fachkräfte im Bereich geschlechterreflektierender Arbeit
- Benötigt werden *„engagierte Menschen mit Visionen... und Räume, in denen man zusammen an Visionen stricken kann, bis ein passender Pullover sichtbar ist, den man/Mann sich anziehen kann... also ein Projekt, das fassbar und erfahrbar ist, und nicht nur auf dem Papier steht.“*
- Notwendigkeit von Weiterbildungen/Schulung der Mitarbeiter/-innen, sodass genügend Know-how vorhanden ist, um entsprechend reagieren und auch planen zu können
- *„Sinnvoll wäre ein Methodenpool, aus dem man Ideen | Inspirationen für Angebote bekommt“*
- Klärung des Sachverhaltes, *„...inwieweit diese Angebote dem Anspruch der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gerecht werden, für alle zugänglich und offen zu sein?! Wenn damit beispielsweise Mädchen ausgeschlossen werden... (Förderfähigkeit als OFT)“*
- Notwendige Vernetzung mit anderen Institutionen/Initiativen, die in der geschlechtsspezifischen bzw. Jungen\*arbeit tätig sind; Wissensaustausch, Skill sharing, Kooperationen
- Notwendigkeit der Anerkennung von weiterer Fachlichkeit parallel zur Sozialen Arbeit
- Schulungen in Bezug auf die vorkommenden Themen bei Sprachmittler/-innen
- Notwendige Kommunikation zwischen Orten von Religionsausübung und Akteur/-innen, Referat Migration/Integration, AfJF – z.B. Neuaufstellung des Interreligiösen Runden Tisches

Auf die entscheidende Frage: „Für wie wichtig halten Sie es, dass Angebote der Jungen-/ Männer- und Väterarbeit in Leipzig geschaffen werden?“

gab es im Bereich Schule/Schulsozialarbeit (gesamt 27):

25 x die Aussage von sehr wichtig / eher wichtig 1x teils/teils 1x „weiß nicht“

Im Bereich der Offenen Arbeit | OFTs und stadtweit (gesamt 20) gab es die Antworten:

18 x die Aussage von sehr wichtig / eher wichtig 2x teils/teils 0x „weiß nicht“

### 3. Vorläufiges Fazit und Empfehlungen

Bislang sind die Angebote vor allem vom Engagement einzelner Fachkräfte vor Ort im jeweiligen Handlungsfeld bzw. der Einrichtung abhängig. Wie die Ergebnisse der Fragebogenerhebung jedoch zeigen, **wären breit angelegte und selbstverständliche Angebote dringend erforderlich** zu den Fragen, Herausforderungen und Bedarfen in der Arbeit mit männlichen Jugendlichen, alleinstehenden/-reisenden jungen Männern und bei Familienvätern, bei denen Migration einen Teil ihrer biografischen Erfahrung ausmacht,

Fazit in Form zweier Zitate aus der Umfrage:

- „Dass die bestehenden Angebote ausgebaut und sichtbarer werden, ist notwendig: Es braucht mehr Öffentlichkeit dafür in der Stadt Leipzig; vielleicht [...] auf der Website des Jugendamtes.“
- „Wir finden es sehr gut und wichtig, dass eine Bedarfsabfrage zu dieser Thematik stattfindet, **da hier ein großer Bedarf – aber viel zu wenig Angebote bestehen.**  
Wir würden uns einen größeren öffentlichen Diskurs der Leipziger Jugendhilfe darüber wünschen und eine bessere Vernetzung der Angebote, die es schon gibt, mit Einrichtungen, die einen großen Bedarf haben, wie z.B. Schulen, Jugendtreffs etc.“

### Empfehlungen

Wir empfehlen, das Thema **Bedarfe und Angebote für die Arbeit mit Jungen, jungen Männern und Vätern mit Migrationsbiografie** als gemeinsame Anstrengung aller Akteur/-innen in Leipzig zu sehen und dementsprechend zu handeln. Geschlechterreflektierende Arbeit muss flächendeckend ausgebaut und dezidiert gefördert werden (Jugendhilfe/Familienbildung, Schule/Schulsozialarbeit, Migrationsarbeit, v.a. aber Verwaltung). Hierfür braucht es konkrete Ansprechpersonen bzw. Gremien, die sich um Planung, Koordination und fachliche Bewertung kümmern.

Es wird empfohlen, in bereits bestehenden Ausschüssen und Gremien (z.B. Kinder- und Jugendhilfeausschuss) die Thematik sichtbar zu machen, bereits Bestehendes sowie vorhandene Bedarfe konkret zu evaluieren, Handlungsoptionen zu entwickeln und diese praktisch konkret in entsprechende Maßnahmen und Angebote einzubinden.

Es wird empfohlen, dass die benannten Bedarfe Niederschlag in den Fachplanungen der Verwaltung finden, sowie mit konkreten Maßnahmen und Förderungen unteretzt werden. Modellprojekte wie das *HEROES Projekt* oder der *Männertreff Volk Marsdorf* zeigen sich vielversprechend, unterliegen derzeit aber nur einer temporären Förderung. Diese Projekte allein können jedoch den bestehenden Bedarf in

keiner Weise decken. Eine von Seiten der Stadt zu schaffende Förder- und Unterstützungsstruktur kann die inhaltliche Auseinandersetzung sowie den Ausbau geschlechtersensibler Arbeit voranbringen.

Dabei scheint es sinnvoll, Synergien und bestehende Vernetzungen zu nutzen und zu fördern. Konkret:

- Wissensaustausch zwischen Akteur/-innen ermöglichen, die in diesem Bereich arbeiten und/o-der in diesem Bereich arbeiten möchten z.B. in Fach-AKs,
- Wissenstransfer von externen Anbietenden für Akteur/-innen sowie für Verwaltung, Beiräte, Kinder- und Jugendhilfeausschuss u.a.m. organisieren.

In der seit Januar 2021 vorliegenden *Integrierten Kinder- und Jugendhilfe-Planung der Stadt Leipzig* wird unter dem Wirkungsziel 2 für den Inneren Osten folgende Maßnahme benannt: „*Geschlechtssensible, emanzipatorische Angebote für junge, männliche Migranten in den Regelangeboten (Jugendarbeit, Mobile Jugendsozialarbeit) bzw. besondere Angebote zur Rollenfindung und Partizipation von Jungen (mit und ohne Migrationserfahrung)*“ [S.170/unter 4.2/tabellarische Übersicht].

Konkrete Schritte zur Umsetzung der Maßnahme sind z.Zt. noch nicht benannt.

Aus der Erfahrung und Sicht der Akteur/-innen dieser UAG ist diese Aufgabe auch nicht allein durch einzelne Träger umsetzbar – und auch nicht nur für einen Teil der Stadt notwendig, sondern diese Aufgabe verlangt **stadtweit abgestimmte und koordinierte Maßnahmen für alle Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit** – und tatsächlich braucht es stadtweit *geschlechtssensible, emanzipatorische Angebote* für Jungen mit und ohne Migrationserfahrung. So würden von stadtweiten Angeboten in diesen Bereichen auch alle profitieren – denn wie eingangs beschrieben: Von diesen Fragen und Prozessen wird in den kommenden Jahren auf unterschiedlichen Ebenen jedes Mädchen, jeder Junge und jeder Mensch betroffen sein.

## Ergänzung

Zur Vertiefung der Thematik bietet sich die Veröffentlichung der Amadeo-Antonio-Stiftung vom 11. Dezember 2019 an: „Diskriminieren Mädchen\* und Jungen\* anders?“ ... eine pädagogische Auseinandersetzung u.a. mit *Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF)* und Sexismus. [GMF bezeichnet Einstellungen, die Menschen unterschiedlicher sozialer, religiöser und ethnischer Herkunft sowie mit verschiedenen Lebensstilen abwertet und ausgrenzt. Diese Menschen werden dabei als Vertreter/-innen tatsächlicher oder vermeintlicher Gruppen ignoriert, missachtet, diskriminiert oder sogar mit Gewalt konfrontiert.] **Aus der engen Verknüpfung von Männlichkeitsideologien und Abwertungen/GMF ergibt sich ein hoher Bedarf an geschlechterreflektierender Arbeit mit Jungen/jungen Männern.**

Dieser trifft in Leipzig/Sachsen aber kaum auf eine entsprechende Praxis.

Leipzig, 21.11.2021